

## • Communication skills for medical professionals

### Standardisierte Patientinnen Skript-Vorlage für SPs

Das Skript enthält Angaben über die Person, die Sie verkörpern werden, deren Krankheit(en) und Charakterzüge. Es handelt sich dabei um ein „Gerippe“, das durch Sie zu Fleisch und Blut, also eine Persönlichkeit wird. Was schräg geschrieben ist, sind erläuternde Angaben für Sie, gehört aber nicht zu den Aussagen der Patientin.

#### TITEL DES FALLES:

Psychosomatik 2, Schwindel

#### CHARAKTERISTIKA DER PATIENTIN:

**Name:** Frau Hannelore Kübler

**Alter:** ca 60j.

**Ausbildung:** untere Mittelschicht, Hauptschulabschluß

**Berufliche Situation:** ist Hausfrau, war das schon immer, hat manchmal etwas mit Putzen hinzuverdient.

**Äussere Erscheinung:** Einfache gut gekleidete Frau, gepflegte Erscheinung jedoch großmütterlicher Typ

**Verhalten im Gespräch:** wenn starke Gefühle im Spiel sind, benützt sie Dialekt. Sie spricht einfach, lebhaft, zum Teil mit vielen Gesten.

**Psychische Struktur:** Frau Kübler ist mit den Unsicherheiten, die die Herzkrankheit ihres Mannes und die MS ihrer Tochter gebracht hat, überfordert. Bisher galt sie in der Familie immer als die starke. „Das macht die Frau Kübler schon wieder, hat der Professor immer gesagt“, sagt sie z.B. vom behandelnden Arzt ihres Mannes. „Ich weiss auch nicht was das ist. Eigentlich dürfte es nicht sein bei mir, weil ich war sonst...sehr stabil.“ sagt sie, wenn sie von ihrem Schwindel redet. Mit dem Mongolismus der Enkelin „da bin ich mit fertig geworden, da war ich jünger.“ – „Wenn ich da nicht stark wär gewesen dann hätte unsere Tochter - die wär nie mit dem Kind fertig geworden. Die hat damals überall gesagt ‚ich hab die Kraft von der Mutti bekommen, ich hatte immer ne lustige Mutti.‘“ Es macht ihr jetzt Angst, dass sie nicht mehr so stark ist, dass sie überfordert ist. Sie kann aber ihre eigenen Bedürfnisse nicht anbringen, hat das nicht gelernt.

#### VORINFORMATIONEN DER INTERVIEWERIN:

Was die Interviewerin weiss (an der Türe angeschlagen):

Sie sind Orthopäde und sehen die Patientin zum ersten Mal. Bitte erheben Sie die Anamnese. Sie haben 15 Minuten Zeit.

#### ERÖFFNUNG

(mit diesem Satz beginnen Sie immer das Gespräch)

„Schwindel, dermassen schlimmer Schwindel, dass ich kaum noch gehen kann. Sie sehen ja meine haare. Friseur, waschen, alles nichts. Ich kann mich nicht mehr bücken, nichts. Komischerweise, wenn ich hier drücke (drückt mit den Fingern auf die Kopfhaut), hier... n'e halbe Stunde, egal, wird das – wird der Kopf durchblutet, geht es mir wieder besser (drückt wieder). Da bin ich selbst drauf gekommen. Als wie wenn der nicht richtig durchblutet würde.“

## CHARAKTERISIERUNG DER BESCHWERDEN

*Auf Nachfrage, wann denn der Schwindel auftritt, ob im Liegen oder Stehen etc.*  
 „Beim Liegen nicht, Ich könnte nur liegen. Ich könnte nur liegen und schlafen. Ich könnte z.B. keine haare waschen und zum Friseur gehen. Wie ich jetzt hier sitze, ich muss mich dann immer festhalten, ja. Überall, weil ich schwindelig im Kopf bin.“

## VERLAUF

*Die Beschwerden sind dann zum ersten Mal so richtig stark aufgetreten, nachdem sie die Diagnose ihrer Tochter im Mai d.J. erfahren hatte.*  
 „Da war mir mal nachts im Kopf was, äh... ich hab das meinem Mann nie gesagt, einmal nachts im Kopf war mir das ganz komisch im Kopf, todschlecht. Ich wurde wach, denk ich ,ohje, ohje, was ist denn jetzt los?‘ Da ist – das war mir richtig übel, nachts im Bett geworden. Da bin ich gegen angegangen, bisschen den Haushalt versorgt, bis – bis es nicht mehr ging, ne.“  
*Vor ca. einem halben Jahr war sie bei einem HNO (Hals-Nasen-Ohren)-Arzt, da war alles in Ordnung. In den letzten 1 1/2 Wochen ist der Schwindel schlimmer geworden. Auf Fragen, wie der Schwindel jetzt sei:*  
 „Also er ist sehr schlimm, Herr/Frau Doktor, (sie schliesst die Augen), ich lehn mich an, ich kann die Kinder von meiner Tochter nicht mehr nehmen. Und det heisst schon wat.“-  
 „Ja, und der Nervenarzt ist noch in den Ferien. Da hab ich aber Tabletten von. Da war ich mal vor 4 Jahren. War aber kein Vergleich mit dem hier, was ich jetzt hab. Aber nur mal so ein klein bisschen, weil mein Mann schwer herzkrank ist. Da lag er im Krankenhaus. Schlaganfall. Da bin ich zum Nervenarzt. Der hat mich wunderbar verstanden. Und diese Tabletten, die hat er mir verschrieben. Durchblutungstablette.“  
*Auf die Frage nach dem Namen der Tabletten:* „Oweh oweh,Ce-Ce-Ce-Cena so was“. *Auf die Frage, ob es Cenaretsin war, bejaht sie.*  
*Seit 1 Woche nimmt sie nun diese Tabletten. Etwas anderes ist gegen den Schwindel nicht unternommen worden.*

## TYPISCHE ÄUSSERUNGEN

„Ich könnte auch z.B. keine Haare waschen und zum Friseur gehen. Wie ich jetzt hier sitze, ich muss mich dann immer so festhalten, ja. Überall, weil ich schwindelig im Kopf bin. Ich gehe sehr dagegen an, also unwahrscheinlich.“ „Ich sage immer, also „es muss weggehen“.  
*Wenn sie von der Tochter redet und dass die jetzt im Rollstuhl sitzt:*  
 „Da werde ich nicht mit fertig. Da werde ich nicht mit fertig.“ oder auch „Das nimmt mich ungeheuerlich mit“.

## ABLAUF DES GESPRÄCHS

*Kommt immer wieder darauf zu reden, dass die Tochter jetzt im Rollstuhl sitzt und dass die vorher immer ganz gesund war.*

## BEFÜRCHTUNGEN

*Sie hat Angst, dass sie selber Handlungsunfähig wird gerade jetzt, wenn die Tochter ihre Hilfe am meisten braucht.*

### KRANKENGESCHICHTE DER TOCHTER

*Wird von der Patientin ausführlich erzählt, fängt aber meist nicht am Anfang an sondern damit, dass die jetzt in den Rollstuhl muss. Frau Kübler erzählt eigentlich bis sie unterbrochen wird, ein richtiger Redeschwall. Sie müssen das nicht auswendig aufsagen, der Inhalt und die Art zu sprechen sollten aber in etwa übereinstimmen.*

„Jetzt hat sie beantragt –äh—muss sie im Rollstuhl fahren, ja. Vorerst fährt se noch in so‘nem Delta... Wägelchen. Ja. Diese kleinen. Und drückt sich ab. Das geht aber nicht so ohne Probleme. Und jetzt bekommt sie‘nen Krankenst-nen Fahrstuhl. Und det hat mich ungeheuerlich mitgenommen. „-, „ Und das ist ausgebrochen bei ihn, da fing das so ein bisschen bei mir mit dem Schwindel an. Das war im Mai dieses Jahr, ja. Sie ist schon 11 Jahre voll im Dienst. Gesund, nie was gehabt. Und da hatte sie im Mai Kommunion. Und bis Freitags vor der Kommunion, da konnte sie vollkommen laufen. Sie hat zwar ihrem Internisten – ich sag nicht wer es ist- 1 Jahr lang gesagt: ‘Herr Doktor, wenn ich an der Tafel bin und schreibe, schläft mir die Hand ein (*macht eine Handbewegung*)‘ Ich sag jetzt genau wie es war, können Sie nachprüfen. Da hat er gesagt: ‚Frau Roberts, das sind Nerven.‘ Sie war gross, schlank, voll Elan. Der geht auf nichts ein, hat das vollkommen in den Wind geschlagen. Das hat sie auf einmal zu ihm gesagt: ‚Herr Doktor, mir schläft auch nachts die Backen (*gemeint sind die Wangen*) ein.‘ Dann ist ein halbes Jahr vergangen, nichts. Der Arzt ging auf nichts ein, war nichts. Da hat die den Arzt gewechselt. Ist vom Internisten zum praktischen Arzt gegangen, der sie auch heute noch behandelt. Voll hinter ihr steht. Und das hat sie ihm das erzählt. Und der hat gesagt, dass sie das – den Speichel nach München schicken sollen wegen dem Amalgam. Und dann ist der Speichel eingeschickt worden. Ja, sie hätte eine Palladium, ne, Quecksilbervergiftung, ist festgestellt worden. Ja, und da ist sie Freitags zum Zahnarzt gegangen vor der Kommunion und da hat er ihr die .. ne, einen Zahn gezogen, nicht die Plombe raus, nen ganzen Zahn gezogen. Da war aber schon vorher so ein klein bisschen mit den Gehen (*macht eine Handbewegung*), ja und dann konnte sie auf einmal nicht mehr laufen. Ne... Also als wenn dieses MS in den Zähnen wär gewesen. Und Sonntags hatten wir Kommunion, bis dahin konnte sie vollkommen laufen. Alles hielt den Atem an. Wir hatten ne Bank von dem Kommunionkind, jede Familie hatte ihre Bank. Da ging’s los, sie schmiss die Beine so, und wie sie zurückkam, wusste sie nicht mehr wo ihr Platz war. Hochintelligent, ging nicht zu uns hin, an ne andere Reihe. Und da hab ich sie geholt. Ich sagt: ‚Anita, was – Du sitzt doch hier‘. Wusste sie nit. Das war der Kommunionssonntag. Nahm sie die Kommunion überhaupt gar nicht richtig wahr, überhaupt es war – es war furchtbar. Montags in die Klinik, sofort eingewiesen, in die Röhre rein, aber diese besondere Röhre. Kern—Kern, na was mit Kern.

Hatte 3 Entzündungen im Gehirn. Da sagte der Professor, ich solle kommen. Mein Mann konnte nicht kommen wegen seinem Herzen, weil er einen Schlaganfall hatte. Da bin ich hingefahren. Da sagt er: ‘Frau Kübler, ich hab einen sehr schlimmen Verdacht, ich muss es Ihnen sagen, ich habe Verdacht auf MS. Hoffentlich ist es nicht. Die Entzündungen sind im Gehirn. Ja, ich mache jetzt eine Rückenmarkspunktion und schicke diese Punktion an zwei.. äh.. Institute, damit ich zwei... Ich kann’s nicht glauben, aber ich glaub das isset.’ Da hat der das an 2 Institute geschickt. Rief er mich wieder zu Hause an: ‚Kommen Sie mal dann und dann in meine Sprechstunde‘. Ich kam hin, da sagt er: ‚Frau Kübler, es ist eine ganz, ganz schlimmer MS da. Also gleich am Anfang so schlimm, nicht

kleiner, ja. Sagt, sie, sie kommt in den Rollstuhl rein. Und er sagt. Aber die die Hand die sie nicht mehr bewegen kann mittlerweile...ich habe das dem auch gesagt, dass sie beim Internisten war...äh.. das ist wiedergekommen. Das hat der Professor wieder hinbekommen. Die kann sie bewegen. Und sie vergass auch alles, und das hat er auch wieder hingekriegt. Der Arzt hat alles für sie getan, aber ist ein sehr, sehr schwerer Fall. Sie muss in den Rollstuhl, sie kann nichts mehr machen. Und da werde ich nicht fertig mit.“

*Die Tochter ist über ihre Krankheit aufgeklärt worden und hat kürzlich eingesehen, wie ernst die Krankheit ist, dass sie wahrscheinlich nicht wieder wird arbeiten können etc.*

#### **BISHERIGE KRANKENGESCHICHTE**

*Bis auf ein wenig Arthrose in den Knien keine nennenswerten Krankheiten.*

#### **FAMILIÄRE SITUATION:**

*Verheiratet, Ehemann ist herzkrank, hatte mehrere Schlaganfälle und schwere Herzrhythmusstörungen.*

*Eine Tochter, **Anita**, die Oberstudienrätin ist. Bei der Tochter wurde vor ca. 8 Monaten (im Mai) eine MS diagnostiziert, sie sitzt seither im Rollstuhl und kann nicht mehr arbeiten. Anita ist verheiratet mit einem Akademiker, **Peter**. Das älteste Enkelkind, **Rosemarie**, ist 22jährig und mongoloid. Sie kam auf die Welt als die Tochter und deren Mann noch studierten und wurde von der Grossmutter, eben Frau Kübler, grossgezogen. Sie geht jetzt auf eine Behindertenschule, fährt Schi und Schlittschuh „die macht alles, ja“. Die Grossmutter ist stolz auf sie.*

*Anita und Peter haben noch 2 weitere Kinder, **Marianne**, 9jährig, und **Johanna**, 15jährig.*